

Lebensabend im Nagolder St.-Michael-Hospiz

Begleitung | Viele Akteure sorgen gemeinsam für das finanzielle Fundament – darunter auch der Abgeordnete Norbert Beck

Den Lebensabend nicht alleine, sondern gemeinsam und gut versorgt mit anderen Menschen verbringen. Für viele kann dieser Wunsch vom September an in Nagold Wirklichkeit werden.

■ Von Nouredine Guimouza

Nagold. Wo im Stadtteil Kernen früher das katholische Gemeindezentrum Sankt Michael zu finden war, finden sich nun Bagger, Betonmischer und Bauarbeiter. Auch wenn das ehemalige Zentrum nicht mehr steht, so ist der Gedanke der Nächstenliebe immer noch vor Ort. Entsprechend entsteht hier nun das stationäre Hospiz St. Michael, welches schwerkranken Menschen aus dem Kreis als Ort der Ruhe und des Abschieds dienen soll.

Damit wird eine wichtige Versorgungslücke geschlossen, denn im Umkreis von 50 Kilometern um Nagold herum gibt es aktuell keine vergleichbare Einrichtung für Sterbenskranken. Obwohl das Hospiz erst im September seine Pforten öffnen wird, ist doch schon einiges erkennbar.

Acht helle Einzelzimmer mit jeweils eigenem Zugang zur Terrasse

Im Erdgeschoss befindet sich der stationäre Bereich. »Es ist hier quasi wie eine WG auf Zeit«, erklärt Barbara Fischer, die erste Vorsitzende des Fördervereins Hospiz Region Nagold, mit Blick auf die entstehenden Räumlichkeiten. »Es war uns sehr wichtig, dass sich die Gästezimmer auf einer Ebene befinden. Das macht es für das Personal einfacher, den Gästen ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken.« Insgesamt sind es acht



Die stolzen Akteure und Unterstützer des Projekts (von links): Norbert Beck, Renate Bengel, Barbara Fischer, Bärbel Reichert-Fehrenbach, Claus Unger und Marlis Schwedes.

Foto: Guimouza

helle Einzelzimmer. Jedes davon hat ein eigenes Bad, WC und eigenen Zugang zur Terrasse. »In der Regel bleiben die Gäste drei bis vier Wochen. Aber es ist im Grunde alles möglich – von einer Viertelstunde bis hin zu mehreren Jahren«, erläutert Fischer.

Auch an die Angehörigen der Patienten wurde gedacht. Ein großes Gästezimmer mit eigener Terrasse bildet den Mittelpunkt des Parterres. In gemütlichen Sitzsesseln wird es hier möglich sein, einen Moment innezuhalten und Kraft zu schöpfen. Allerdings bietet der Raum auch die

Möglichkeiten zu Konzerten, Lesungen oder Geburtstagsfeiern.

Da sich das Hospiz in separater Lage zur Öffentlichkeit im Gebiet Kernen befindet, ist es ideal um sich von den Sorgen des Alltags loszulösen.

Im oberen Bereich des Gebäudes finden sich die Räumlichkeiten für Management und Organisation. Alle wichtigen Akteure ziehen mit ins St.-Michael-Hospiz ein. So zum Beispiel der Förderverein Stationäres Hospiz Region Nagold oder der ambulante Kinderhospizdienst der Malteser. Letzterer kümmert sich um

die Kinder betroffener Familien. In unmittelbarer Nähe des entstehenden Hospizes befindet sich ein Kindergarten. »Es kann durchaus erheitend sein, tagsüber tollenden Kindern beim Spielen zuzuschauen«, erklärt eine andere Führerin.

Die Führung endet schließlich im »Raum der Stille«, in dem sich aktuell nur ein großes Kreuz befindet. In diesem Raum können Gottesdienste und Andachten abgehalten werden. Aber er soll auch als Rückzugsort dienen, um sowohl Trauer als auch Besinnung zu ermöglichen – kon-

fessionsunabhängig. Bauherr des Projekts ist die Sankt-Elisabeth-Stiftung. Deren Ziel ist es, ein stationäres Hospiz in der Region zu etablieren. In Biberach und Ravensburg führt die Stiftung bereits zwei Hospize.

Der unter der Schirmherrschaft Simone Großmann gegründete Förderverein des Hospizes verrichtete außerdem ein großes Pensum an Öffentlichkeitsarbeit und akquirierte damit so manche Spende, um das Vorhaben umzusetzen. Die Stiftung wird das Projekt bis zur Eröffnung und darüber hinaus begleiten. Ohne

diese Unterstützung wäre der Betrieb nicht möglich.

Die Eigentümerinnen des Printunternehmens Color-druck in Bayersbronn, Marlis Schwedes und Renate Bengel, haben Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt und es letztlich geschafft, eine immense Spende von 10000 Euro zu akquirieren. Diese soll nun dem Hospiz zugute kommen.

»Bei so einem Thema guckt man nicht auf die Kreisgrenze«

Auch über Zuschüsse von Landesseite durfte man sich freuen. Der CDU-Landtagsabgeordnete Norbert Beck setzte sich dafür ein, dass dem Projekt der höchstmögliche Zuschuss zugute kam. »Wir wussten, dass wir für die Betreuung von Haus, Mitarbeitern und Gästen einen starken Partner brauchen«, erklären die Vorsitzenden der Stiftung. Beck dazu: »Mir ist das Anliegen persönlich sehr wichtig. Ich habe im Falle meiner Mutter selbst erlebt, wie wichtig eine professionelle Betreuung am Lebensende sein kann«, so der Politiker aus dem Kreis Freudenstadt. »Bei so einem Thema guckt man nicht auf die Kreisgrenze.«

Für die Gäste des Hospizes entstehen durch ihren Aufenthalt keinerlei Kosten. Lediglich eine ärztliche Bescheinigung und eine Genehmigung der Krankenkasse werden benötigt. Die Aufnahme erfolgt auf eigenen Wunsch und mit dem Einverständnis der Angehörigen, wenn eine Pflege zuhause nicht mehr möglich ist.

Sie erreichen den Autor unter



nouredine.guimouza
@schwarzwaelder-bote.de